



**BERUFSFACHSCHULE FÜR
SOZIALPÄDAGOGISCHE ASSISTENZ**

**Schulübergreifende Abschlussprüfung
Sommer 2025**

Schwerpunktthemen für die schulübergreifenden
schriftlichen Prüfungsaufgaben für die Fächer

Sprache und Kommunikation

Sozialpädagogisches Handeln



Behörde für Schule
und Berufsbildung

Inhalt

Allgemeine Regelungen	4
Anforderungsbereiche	5
Anforderungsbereich I (Reproduktion)	6
Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)	6
Anforderungsbereich III (Problemlösendes Denken)	7
Liste der Operatoren	8
Sprache und Kommunikation.....	11
Schwerpunkt I – Literarischer Bereich:	11
Schwerpunkt II - Pragmatischer Bereich:.....	14
Sozialpädagogisch Handeln	17

April 2024

Schulaufsicht für Prüfungsangelegenheiten

Herausgeberin: Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB)
Postfach 76 10 48 • D- 22060 Hamburg

<http://www.hibb.hamburg.de>

Allgemeine Regelungen

Im Sommersemester 2025 wird in allen Berufsfachschulen für Sozialpädagogische Assistenz die Abschlussprüfung mit schulübergreifender Aufgabenstellung durchgeführt. Nach der zwischenzeitlich erfolgten Änderung der Prüfungsordnung werden schriftliche Prüfungen in den folgenden beiden Fächern durchgeführt:

- Sozialpädagogisches Handeln
- Sprache und Kommunikation

Eine schulübergreifende Aufgabenstellung für die mündlichen Prüfungen ist nicht vorgesehen.

Verfahren zur Vorbereitung der schulübergreifenden Aufgabenstellung

Festlegung der Themenschwerpunkte

Für den zweijährigen Bildungsgang Sozialpädagogische Assistenz erhalten die Schulen im Folgenden die Angaben der Fachinhalte, die verbindlich zu unterrichten sind und auf die sich die schulübergreifenden Aufgabenstellungen für die Abschlussprüfung im Sommer 2025 beziehen werden. Die Themenschwerpunkte sind Eingrenzungen und Konkretisierungen der im Bildungsplan enthaltenen Fächer und Lernfelder.

Erstellung von Aufgaben

Die Prüfungsaufgaben werden von bewährten und zur Geheimhaltung verpflichteten Prüferinnen und Prüfern aus den Schulen entworfen und anschließend durch die Schulaufsicht geprüft und genehmigt.

Organisation

Die schriftliche Prüfung in den einzelnen Prüfungsfächern findet an allen Schulen am selben Tag und zur selben Zeit statt. Für die Bearbeitung der Prüfungsaufgaben stehen jeweils drei Zeitstunden zur Verfügung. Im Fach „Sozialpädagogisches Handeln“ wird den Prüflingen ein Aufgabensatz zur Bearbeitung vorgelegt. Im Fach „Sprache und Kommunikation“ werden den Prüflingen zwei Alternativen vorgelegt, aus denen sie eine zur Bearbeitung auswählen.

Die Schulen werden rechtzeitig vorher mit den erforderlichen Aufgabensätzen und Prüfungsunterlagen ausgestattet. Für die Korrektur erhalten die Lehrkräfte Erwartungshorizonte und Bewertungshinweise.

Verfahren zum Umgang mit eigener Literatur in Prüfungen

In der Prüfung Sprache und Kommunikation dürfen die Prüflinge bei dem literarischen Thema ihre eigene Ausgabe der verwendeten Literatur verwenden. Dabei gilt das Folgende:

1. Markierungen (z.B. mit Textmarker) und Unterstreichungen im Buch sind erlaubt.
2. Farbige Post-it sind ausschließlich in Form sogenannter Reiter erlaubt; darauf darf höchstens ein Stichwort stehen.
3. Nicht zugelassen sind längere Texte in den literarischen Werken selbst sowie eingelegte, beschriebene Blätter und größere beschriftete Post-it.
4. Die Bücher werden vor bzw. während der Prüfung begutachtet. Unerlaubte Bemerkungen können als Täuschungsversuch bewertet werden.

Rechtliche Regelungen

Es gelten die Regelungen, die in der APO-AT vom 25. Juli 2000, in der APO-SPA vom 31. Oktober 2007 und in der Handreichung für Prüfungen in Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen vom Juni 2016 aufgeführt sind.

Anforderungsbereiche

Die Anforderungen in der Prüfung unterscheiden sich nach der Art, der Komplexität und dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung; sie verlangen unterschiedliche Arbeitsweisen. Zur Erhöhung der Transparenz und Vergleichbarkeit lassen sich drei Anforderungsbereiche beschreiben, ohne dass diese in der Praxis der Aufgabenstellung immer scharf voneinander getrennt werden können. Daher ergeben sich Überschneidungen bei der Zuordnung der Teilaufgaben zu den Anforderungsbereichen. Im Laufe der Ausbildung soll die Fähigkeit erworben werden, zu erkennen, auf welcher Ebene gemäß der Aufgabenstellung gearbeitet werden muss.

Die zentralen Aufgaben der schriftlichen Prüfung ermöglichen Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen, dabei liegt der Schwerpunkt im Anforderungsbereich II. „Gute“ oder „sehr gute“ Leistungen setzen angemessene Ergebnisse auch im Anforderungsbereich III voraus. „Ausreichende“ Leistungen setzen Leistungen im Anforderungsbereich I und teilweise im Anforderungsbereich II voraus.

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang (Reproduktion) sowie die Beschreibung und Anwendung geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem wiederholenden Zusammenhang.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Inhalte behandelte Texte oder einfacher Sachverhalte wiedergeben
- Im Unterricht behandelte Theorien oder Theorieansätze darstellen
- Kommunikationstheorien darstellen
- Im Unterricht behandelte Begriffe oder Kriterien erläutern

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Den Inhalt eines bisher nicht bekannten, komplexen, berufsbezogenen Textes oder einen umfassenden, fachspezifischen Sachverhalt in eigenständiger Form wiedergeben und ihn dabei zusammenfassen
- Die Struktur eines Textes erfassen
- Die Argumentation eines Textes beschreiben
- Generalisierende Aussagen konkretisieren
- Erlernte Untersuchungsmethoden auf vergleichbare neue Gegenstände anwenden
- Konkrete Aussagen angemessen abstrahieren
- Eine Argumentation funktionsgerecht gliedern
- Eine angemessene Stilebene / Kommunikationsform (differenzierte und klare Darstellungsweise) wählen

Speziell im Fach Sprache und Kommunikation:

- Wortschatz, Satzbau und poetische / stilistische / rhetorische Mittel eines Textes beschreiben und auf ihre Funktion und Wirkung hin untersuchen
- Begründete Folgerungen aus Analysen und Erörterungen ziehen
- Kommunikationsstrukturen erkennen und beschreiben
- Sprachverwendung in pragmatischen Texten erkennen und beschreiben

- Fachspezifische Verfahren im Umgang mit literarischen Texten oder mit pragmatischen Texten reflektiert und produktiv anwenden
- Text-Bild-Ton-Beziehungen in ihrer wechselseitigen Wirkung erkennen

Speziell im Fach Sozialpädagogisches Handeln:

- Analyse einer Praxissituation im Hinblick auf aufgabenspezifische Kriterien
- Verknüpfung von Kenntnissen mit weiteren Sachverhalten

Anforderungsbereich III (Problemlösendes Denken)

Der Anforderungsbereich III umfasst das zielgerichtete Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei müssen die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten Arbeitstechniken und Verfahren selbstständig ausgewählt, in einer neuen Problemstellung angewendet und das eigene Vorgehen beurteilt werden. Das bedeutet:

- Eine Darstellung eigenständig strukturieren
- Bei gestalterischen Aufgaben selbständige und zugleich textangemessene Lösungen erarbeiten und (nach selbst gewählten Gesichtspunkten) reflektieren
- Fachspezifische Sachverhalte erörtern, ein eigenes Urteil gewinnen und argumentativ vertreten

Speziell im Fach Sprache und Kommunikation:

- Die Wirkungsmöglichkeiten eines Textes beurteilen
- Beziehungen herstellen, z.B. in einem Text vertretene Positionen in umfassendere theoretische Zusammenhänge einordnen
- Argumentationsstrategien erkennen und werten
- Aus den Ergebnissen einer Texterschließung oder Erörterung begründete Schlüsse ziehen
- Ästhetische Qualität bewerten

Speziell im Fach Sozialpädagogisches Handeln:

- Reflexion oder auch vertiefendes Begründen von Begebenheiten wie z.B. eigenen Lösungsansätzen
- eigenständige Problemformulierungen
- selbst zu entwickelnde Schlussfolgerungen, Wertungen und Handlungsansätze
- Begründung von Planungsschritten
- begründete Schlussfolgerung aus der Analyse der Situation

Liste der Operatoren

Zentrale Prüfungsaufgaben müssen hinsichtlich des Arbeitsauftrages und der erwarteten Leistung eindeutig formuliert sein. Die in den schriftlichen Aufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der vorangegangenen Semester sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung auf die Prüfung.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu Anforderungsbereichen. Die konkrete Zuordnung kann auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen. Eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche ist nicht immer möglich.

Operatoren ¹	Definitionen	Beispiele
nennen (I)	ohne nähere Erläuterungen aufzählen	Nennen Sie die Bildungsbereiche aus den Hamburger Bildungsempfehlungen.
definieren (I)	begrifflich bestimmen, die Bedeutung nennen, angeben, worum es sich handelt	Definieren Sie den Begriff Kommunikation.
beschreiben, darstellen (I-II)	Sachverhalte und Zusammenhänge (evtl. mit Materialbezug) in eigenen Worten sachlich wiedergeben	Beschreiben Sie die Ausstattung des Raumes. Stellen Sie den Ablauf des Spieles dar.
Zusammenfassen (I-II)	wesentliche Aussagen komprimiert ² und strukturiert wiedergeben	Fassen Sie die Kernaussagen des Textes zusammen.
einordnen (I-II)	eine Aussage oder einen Sachverhalt begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	Ordnen Sie das genannte Kapitel in den Handlungszusammenhang des Romans ein.
erklären (II)	einen Sachverhalt in seinen Einzelheiten verdeutlichen	Erklären Sie die Bedeutung von Fingerspielen für die Sprachförderung.
erläutern (II)	einen Sachverhalt im Zusammenhang beschreiben und anhand von Beispielen veranschaulichen	Erläutern Sie die Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung anhand von Beispielen.
planen (II)	eingegrenzte Aktivitäten vorausschauend, umfassend und zielgerichtet vorbereiten	Planen Sie für die Gruppe der drei- bis sechsjährigen Kinder ein gesundes Frühstück.

¹ Die in Klammern gesetzten Ziffern entsprechen den Anforderungsbereichen.

² auf das Wesentliche beschränkt

erschließen (II-III)	etwas Neues oder nicht explizit ³ formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten/ermitteln	Erschließen Sie aus dem Verhalten der Erziehungskräfte die pädagogische Absicht.
analysieren (II-III)	unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation. Analysieren Sie die Praxissituation im Hinblick auf die moralische Entwicklung der Kinder.
analysieren (II-III)	unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation. Analysieren Sie die Praxissituation im Hinblick auf die moralische Entwicklung der Kinder.
in Beziehung setzen (II-III)	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie die Sprachfördermaßnahmen der Kita XYZ in Bezug zum Konzept der ganzheitlichen Sprachförderung.
vergleichen (II-III)	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	Vergleichen Sie die unterschiedlichen Verhaltensweisen der beiden Kinder in Hinblick auf die motorischen Bedürfnisse.
begründen (II-III)	eine Meinung, eine Argumentation, ein Urteil, eine Wertung methodisch korrekt und sachlich fundiert durch Belege und/oder Beispiele absichern	Begründen Sie Ihre Meinung zur Einführung eines Waldtages in Ihrer Kita. Begründen Sie Ihr Vorgehen in Bezug auf Ihre gruppenpädagogischen Ziele.
charakterisieren (II-III)	typische Merkmale von Figuren/ Sachverhalten herausarbeiten und beschreiben	Charakterisieren Sie die Ich-Erzählerin in der Kurzgeschichte "Ansichtskarten" von Bridget O`Connor.
beurteilen, bewerten, Stellung nehmen (III)	zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen auf der Grundlage von fachlichen Kriterien darstellen	Beurteilen Sie das Verhalten des Vaters im Hinblick auf eine gelingende Eingewöhnung. Bewerten Sie das Verhalten der Figur am Ende der Romanhandlung.
sich auseinandersetzen mit (III)	eine Aussage/eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen	Setzen Sie sich mit Ihren eigenen Erfahrungen mit Musik im Hinblick auf die Übertragbarkeit auf die pädagogische Arbeit mit Kindern auseinander.
überprüfen (III)	Aussagen/Behauptungen fachlichen Kriterien gegenüberstellen und zu einem Urteil gelangen	Überprüfen Sie, ob in diesem Beispiel/Fall die Unfallverhütungsvorschriften eingehalten werden.

³ ausdrücklich

erörtern (III)	eine These oder eine Problemstellung aufzeigen, dazu unterschiedliche Positionen argumentativ gegenüberstellen und ein begründetes Urteil formulieren	Erörtern Sie die Chancen der Demokratieerziehung in der Kita. Erörtern Sie die Frage, ob die Romanfigur X angemessen gehandelt hat.
interpretieren (III)	auf der Grundlage einer Analyse Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen Gesamtdeutung gelangen	Interpretieren Sie das 8. Kapitel aus dem Roman XYZ vor dem Hintergrund des gesamten Romangeschehens.
entwerfen, entwickeln, gestalten (III)	auf der Basis von Fachwissen eigene Vorstellungen und Ideen umfassend und begründet darstellen	Entwickeln Sie pädagogische Handlungsmöglichkeiten.
Schlussfolgerungen ziehen (III)	auf der Grundlage einer vorherigen Auseinandersetzung zu einem Thema Handlungsmöglichkeiten und/oder Konsequenzen darstellen	Ziehen Sie aus der Darstellung der Praxisituation in der Regenbogengruppe Schlussfolgerungen für die weitere inklusive Arbeit.

Sprache und Kommunikation

Allgemeine Anforderungen

Jeder Aufgabensatz besteht aus einer komplexen Aufgabenstellung, die sich an den Lernfeiern des Faches Sprache und Kommunikation orientiert.

Mögliche Aufgabenarten im Fach Sprache und Kommunikation sind:

1. Untersuchung eines literarischen Textes (Interpretation)
2. Untersuchung eines pragmatischen Textes
3. Problemerkörterung anhand einer Textvorlage (textgebundene Erörterung)
4. Mischformen aus 1. bis 3.
5. Kreative oder produktive Teilaufgabe im Anschluss an 1. oder 2.

Möglich ist außerdem eine Aufgabenstellung, die sich auf konkrete, exemplarische Probleme und Handlungsprozesse der sozialpädagogischen Praxis bezieht. Daraus werden dann alle Teilaufgaben entwickelt. Die komplexe Aufgabenstellung orientiert sich an den Phasen einer vollständigen Handlung. Der Nachweis von relevanten Theoriekenntnissen soll in erster Linie anwendungsbezogen erfolgen.

Schwerpunkt I – Literarischer Bereich:

„Räuberhände“ von Finn-Ole Heinrich

Basiswissen und -kompetenzen (MSA-Niveau)

Die Prüflinge

- können den Aufbau des Romans beschreiben und sind in der Lage, den groben Inhalt der einzelnen Erzählstränge (Kindheit und Jugend, der 20. Geburtstag, Istanbul-Reise) zusammenzufassen.
- sind in der Lage, einen Textabschnitt in Form einer Inhaltsangabe zusammenzufassen und in den Romankontext einzuordnen.
- können Haupt- und Nebenfiguren des Romans charakterisieren und ihre Entwicklung innerhalb der Romanhandlung darstellen sowie die Charakterisierung im Rahmen einer Gesamtinterpretation nutzen.
- sind in der Lage, die Beziehungen innerhalb der Figuren untereinander darzustellen.
- sind in der Lage, Erzählperspektive, Erzählform, Erzählverhalten sowie Zeitstruktur (Erzählzeit und erzählte Zeit) zu benennen.
- sind in der Lage, eigene fiktionale Texte (Brief, Tagebucheintrag, innerer Monolog, Dialog) inhaltlich, sprachlich und formal angemessen zu gestalten.
- können ihre eigene Meinung mithilfe von Textbelegen und Beispielen begründen.
- vergleichen die Sozialisationsbedingungen der Protagonisten.

- sind in der Lage, sich mit der individuellen Adoleszenzentwicklung auseinanderzusetzen und unter Berücksichtigung der eigenen Biografie zu reflektieren.
- können die eigene biografische Auseinandersetzung nutzen, um literarische Figuren zu bewerten.

Literatur:

Verbindliche Texte:

Primärtexte:

Heinrich, Finn-Ole (2007): „Räuberhände“. btb: München. ISBN: 978-3-442-74125-0

Sekundärtexte:

Böttger, Aylin u.a. (2006): „Mein Selbst und ich – darf ich vorstellen?“ Identitätsentwicklung im Jugendalter. In: Reihe Wissenschaft und Studium Band 2. Universitätsverlag Hildesheim. S. 15-20.

Interview mit Finn-Ole Heinrich zu seinem Roman „Räuberhände“. <https://www.raeuberhaende.de/interview-zum-buch/> [02.10.2023]

Sprache und Kommunikation

Schwerpunkt I – Literarischer Bereich:

„Räuberhände“ von Finn-Ole Heinrich

Basiswissen und -kompetenzen (FHR-Niveau)

Die Prüflinge

- können den Aufbau des Romans beschreiben und sind in der Lage, den groben Inhalt der einzelnen Erzählstränge (Kindheit und Jugend, der 20. Geburtstag, Istanbul-Reise) zusammenzufassen.
- sind in der Lage, mehrere Textabschnitte in Form einer Inhaltsangabe zusammenzufassen und in den Romankontext einzuordnen.
- können Haupt- und Nebenfiguren des Romans charakterisieren und ihre Entwicklung innerhalb der Romanhandlung darstellen sowie die Charakterisierung im Rahmen einer Gesamtinterpretation nutzen.
- sind in der Lage, die Beziehungen innerhalb der Figuren untereinander darzustellen.
- sind in der Lage, Erzählperspektive, Erzählform, Erzählverhalten sowie Zeitstruktur (Erzählzeit und erzählte Zeit) zu bestimmen.
- können die gewählten Zeitstruktur hinsichtlich der Erzählintention erklären.

- sind in der Lage, eigene fiktionale Texte (Brief, Tagebucheintrag, innerer Monolog, Dialog) inhaltlich, sprachlich und formal angemessen zu gestalten.
- sind in der Lage, Textstellen unter vorgegebenen Kriterien inhaltlich und sprachlich zu analysieren und die können die Analyseergebnisse für eine Gesamtinterpretation verwenden.
- können ihre eigene Meinung mithilfe von Textbelegen und Beispielen begründen.
- können die Entwicklungsphase der Jugend, Adoleszenz und Identitätsfindung im Hinblick auf Merkmale, Aufgaben und Herausforderungen beschreiben und die elterlichen Sozialisationsbedingungen der Protagonisten vergleichen.
- vergleichen die Sozialisationsbedingungen der Protagonisten.
- sind in der Lage, sich mit der individuellen Adoleszenzentwicklung auseinanderzusetzen und unter Berücksichtigung der eigenen Biografie zu reflektieren.
- können die eigene biografische Auseinandersetzung nutzen, um literarische Figuren zu bewerten.
- können beschreiben, welche Schwierigkeiten bei Kindern und Jugendlichen auftreten, die mit einem suchtkranken Elternteil aufwachsen und welche Herausforderungen sich im Hinblick auf Sozialisationsprozesse ergeben. Sie sind überdies in der Lage, ihre Kenntnisse zu nutzen, um das Verhalten der Romanfiguren zu erklären.

Literatur:

Verbindliche Texte:

Primärtexte:

Heinrich, Finn-Ole (2007): „Räuberhände“. btb: München. ISBN: 978-3-442-74125-0

Sekundärtexte:

Böttger, Aylin u.a. (2006): „Mein Selbst und ich – darf ich vorstellen?“ Identitätsentwicklung im Jugendalter. In: Reihe Wissenschaft und Studium Band 2. Universitätsverlag Hildesheim. S. 15-20.

Interview mit Finn-Ole Heinrich zu seinem Roman „Räuberhände“. <https://www.raeuberhaende.de/interview-zum-buch/> [02.10.2023]

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung (2017): Kinder aus suchtblasteten Familien. Broschüre.

Weiterführende Empfehlungen:

Paoletić, Vito (2018): Der Adoleszenzroman heute: Eine Herausforderung für Jung und Alt. In: Libri & Liberi. S. 93-108. Regensburg.

Sprache und Kommunikation

Schwerpunkt II - Pragmatischer Bereich:

Literacyentwicklung von Kindern durch Angebote im Alltag begleiten und unterstützen

Basiswissen und -kompetenzen (MSA-Niveau)

Die Prüflinge ...

- können den Begriff Literacy erläutern.
- erläutern die Entwicklung und Unterstützung der Literacy-Kompetenz als einen wichtigen Aspekt in der kindlichen Sprach- und Erzählentwicklung.
- stellen die Bedeutung des Bilderbuchs in Bezug auf die Literacy-Entwicklung besonders hervor.
- können Kinder in ihrer individuellen Literacyentwicklung wahrnehmen und gestalten daraus individuelle Literacy-Angebote.
- erläutern unterschiedliche Methoden der Bilderbuchbetrachtung.
- beschreiben unterschiedliche Literacy-Methoden und verfügen über Fertigkeiten Literacyangebote zu entwickeln und umzusetzen.
- können literacyförderliche Bedingungen gestalten und diese in den Alltag integrieren.

Allgemeine Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Prüfungsthema:

- können Sachtexte und Textabschnitte in Form einer Zusammenfassung inhaltlich wiedergeben.
- sind in der Lage, eigene Meinungen, Argumentationen und Wertungen durch Belege und Beispiele zu begründen.
- können schriftlich Stellung nehmen.

Verbindliche Literatur:

Näger, Sylvia (2005): Literacy – Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. 3. Auflage. Herder Verlag. S. 11-14.

Tenta, Heike (2008): Literacy in der Kita. Don Bosco Verlag. S. 6-9.

Bonacker, Maren (Hrsg.) (2023): Auf Schatzsuche im Bilderbuchdschungel. Eine erfolgreiche Early-Literacy-Arbeit in Kindertagesstätten. Verlag das Netz. S. 15-16.

Bonacker, Maren (Hrsg.) (2023): Auf Schatzsuche im Bilderbuchdschungel. Eine erfolgreiche Early-Literacy-Arbeit in Kindertagesstätten. Verlag das Netz. S.32.

Winner, Anna (Hrsg.) (2009): Sprache und Literacy. Cornelsen Scriptor. S. 18-23.

Näger, Sylvia (2019): Lesekultur in der Krippe. Kinder bis 3 entdecken Bücher und Geschichten. Herder Verlag. S. 58-76.

Sprache und Kommunikation

Schwerpunkt II - Pragmatischer Bereich:

Literacyentwicklung von Kindern durch Angebote im Alltag begleiten und unterstützen

Basiswissen und -kompetenzen (FHR-Niveau)

Die Prüflinge ...

- können den Begriff Literacy erläutern und dabei die unterschiedlichen Erfahrungsbereiche und Teilkompetenzen, die durch Literacy-Erfahrungen erlangt werden können, darstellen.
- erläutern die Entwicklung und Unterstützung der Early Literacy und Literacy als einen wichtigen Aspekt der kindlichen Sprach- und Erzähentwicklung.
- stellen die Bedeutung des Bilderbuchs in Bezug auf die Literacyentwicklung besonders hervor.
- Können die individuelle Literacyentwicklung von Kindern in Bezug zu der sprachlichen Entwicklung einordnen und bewerten und ziehen daraus Rückschlüsse, wie sie die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung mittels Bilderbuchbetrachtung individuell unterstützen.
- erläutern unterschiedliche Methoden der Bilderbuchbetrachtung.
- beschreiben unterschiedliche Literacymethoden und verfügen über Fertigkeiten Literacyangebote zu entwickeln und umzusetzen.
- können literacyförderliche Bedingungen gestalten und diese in den Alltag integrieren.
- können literacyförderliche Bedingungen mittels digitaler Medien (Tablets und Apps) gestalten und diese in den Alltag integrieren.

Allgemeine Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Prüfungsthema:

- können Sachtexte und Textabschnitte in Form einer Zusammenfassung inhaltlich wiedergeben.
- sind in der Lage, eigene Meinungen, Argumentationen und Wertungen durch Belege und Beispiele zu begründen.
- können schriftlich Stellung nehmen.

Literatur:

Näger, Sylvia (2005): Literacy – Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. 3. Auflage. Herder Verlag. S. 11-14.

Tenta, Heike (2008): Literacy in der Kita. Don Bosco Verlag. S. 6-9.

Bonacker, Maren (Hrsg.) (2023): Auf Schatzsuche im Bilderbuchdschungel. Eine erfolgreiche Early-Literacy-Arbeit in Kindertagesstätten. Verlag das Netz. S. 15 -16.

Bonacker, Maren (Hrsg.) (2023): Auf Schatzsuche im Bilderbuchdschungel. Eine erfolgreiche Early-Literacy-Arbeit in Kindertagesstätten. Verlag das Netz. S. 32.

Winner, Anna (Hrsg.) (2009): Sprache und Literacy. Cornelsen Scriptor. S. 18-23.

Näger, Sylvia (2019): Lesekultur in der Krippe. Kinder bis 3 entdecken Bücher und Geschichten. Herder Verlag. S. 58-76.

Stiftung Lesen (Hrsg.) (2016): Vorlesen mit Apps. Leitfaden für die Leseförderpraxis. Mainz. S. 3-6.

Sozialpädagogisch Handeln

Allgemeine Anforderungen:

Der Aufgabensatz besteht aus einer komplexen Aufgabenstellung, die sich an den Lernfeldern des Faches Sozialpädagogisches Handeln orientiert. Die komplexe Aufgabenstellung bezieht sich auf konkrete, exemplarische Probleme und Handlungsprozesse der sozialpädagogischen Praxis, aus denen sich alle Teilaufgaben entwickeln. Die komplexe Aufgabenstellung orientiert sich an den Phasen einer vollständigen Handlung. Dabei soll der Nachweis von relevanten Theoriekenntnissen in erster Linie anwendungsbezogen erfolgen

Thema: „Sicher eingewöhnen – Transitionen in der Krippe gelingend gestalten“

Bezug zu LF 2: Kinder und deren Aneignungsprozesse unterstützen

- Die Prüflinge können einen Beziehungsaufbau bedürfnisgerecht feinfühlig gestalten. Sie reflektieren die Relevanz einer bedürfnisgerechten Haltung im Laufe einer Transition, insbesondere in Bezug auf die Eingewöhnung in der Krippe.
- Die Prüflinge begreifen das Instrument der Beobachtung als wesentliches Element von Eingewöhnungen.

Bezug zu LF 3: Alltag und Erfahrungsräume gestalten

- Die Prüflinge begreifen Transitionen, insbesondere Mikrotransitionen als wesentliches Element von Tages- und Jahresgestaltung
- Die Prüflinge erkennen, dass Räume in Zusammenhang mit Beziehungsgestaltung stehen
- Die Prüflinge berücksichtigen die besondere Situation bei Übergängen und gestalten diese mit.

Bezug zu LF 4: Beziehungen gestalten

- Die Prüflinge verfügen im Kontakt mit den unterschiedlichen Akteuren in der Kindertagesbetreuung über ein Handlungsrepertoire unterschiedlicher Beziehungsgestaltung
- Die Prüflinge nutzen im Zusammenhang mit Transitionsprozessen die Gruppe und Gruppenprozesse, um Transitionen gelingend zu gestalten.
- Die Prüflinge binden Sorgeberechtigte feinfühlig in Übergänge, ein und sind sich bewusst, dass die Fachkraft-Sorgeberechtigten Beziehung eine wichtige Rolle spielt.

Themenschwerpunkt 1: Kreis der Sicherheit - feinfühliges Beziehungsgestaltung in der Krippe

Basiswissen und -kompetenzen

Die Prüflinge

- stellen wesentliche Grundlagen der Bindungstheorie dar und können die Bedeutung von Bindung für die Entwicklung, Bindungsqualitäten, Explorationsverhalten erklären.
- erläutern den Grundgedanken des Kreises der Sicherheit und setzen diesen in Beziehung zur pädagogischen Arbeit mit Krippenkindern.
- beschreiben das Konzept der Feinfühligkeit.
- analysieren die Fachkraft-Kind-Interaktionen hinsichtlich beziehungsförderlichen oder -hemmenden Verhaltensweisen.
- entwickeln Möglichkeiten, wie eine feinfühliges Fachkraft-Kind-Beziehung in der Krippe realisiert werden kann.

Verbindliche Literatur:

Rödel, B. Hg. (2022): Sprungbrett Sozialpädagogik. Sozialpädagogische Theorie und Praxis. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag. S. 162-173.

Powell, B., Cooper, G. et al. (2015): Der Kreis der Sicherheit. Die klinische Nutzung der Bindungstheorie. Lichtenau: Probst Verlag. S. 59-61.

Alemzadeh, M. Hg. (2023): Partizipatorische Eingewöhnung. Übergänge sensibel begleiten. Freiburg im Breisgau: Herder. S. 11-17.

Ahnert, L. (2022): Bindung und Exploration. Die Bedeutung verlässlicher Beziehungen. In: Kleinstkinder 6/2022. S. 6-9.

Hörmann, K. (2014): Die Entwicklung der Fachkraft-Kind-Beziehung. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_hoermann_2014.pdf Zugriff am 06.12.2023. S. 15-19.

Weiterführende Literatur:

Ahnert, L. & Keller, H. (2020). Die Bindungstheorie in der Frühpädagogik – ein Streitgespräch. In: Frühe Kindheit, 3/2020, S. 44–53

Dreyer, R. (2017): Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start. Freiburg: Herder. S. 50-59.

Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz Hg. (2022): Feinfühligkeit von Eltern und Bezugspersonen in Krippe und Tagespflege. Verfügbar unter: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/ifp_bkk_br_krippe_web.pdf. Zugriff am 06.12.2023

Themenschwerpunkt 2: Transitionsprozesse für Kinder im Alter von 0-3 Jahren gestalten

Basiswissen und -kompetenzen

Die Prüflinge

- erklären Transition umfassend anhand verschiedener Merkmale von Transitionen.
- stellen die Bedeutung von Transitionen für die kindliche Entwicklung dar.
- fassen die Kernaussagen des Berliner und des Münchner Eingewöhnungsmodells zusammen und vergleichen diese miteinander.
- erläutern das partizipatorische Eingewöhnungsmodell anhand der 7 Phasen.
- schlussfolgern den Orientierungs- und Unterstützungscharakter von Eingewöhnungsmodellen.
- erläutern organisatorische und räumliche Rahmenbedingungen (bspw. Tagesgestaltung, Raumgestaltung), die zu einer gelingenden Transition beitragen.
- erklären den Begriff Mikrotransition.
- stellen dar, wie die Bezugspersonen der Kinder in der Transition (insbesondere Eingewöhnung) unterstützt werden können.
- analysieren pädagogische Handlungen und Interventionen in Transitionsprozessen.
- entwickeln auf theoretisch fachlicher Basis Handlungsmöglichkeiten für eine gelingende Eingewöhnung.

Verbindliche Literatur:

Rödel, B. Hg. (2022): Sprungbrett Sozialpädagogik. Sozialpädagogische Theorie und Praxis. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag. S. 664-668.

Dreyer, R. (2021): Für einen guten Start. Eingewöhnung von Kleinstkindern. In: Kleinstkinder 2/2021, S. 6-9.

Dreyer, R. (2017): Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start. Freiburg: Herder. S. 83 / 104-107.

Nimmervoll, S. (2023): Eingewöhnung sollte alle umfassen. Erfahrungen mit dem partizipatorischen Eingewöhnungsmodell. In: Unsere Kinder 3/2023, S. 9-11.

Dreyer, R. (2021): Ein ideales Umfeld. Von der Gruppenstruktur bis zur Raumgestaltung: Was Kinder brauchen, um den Übergang in die Kita gut zu meistern. In: Kleinstkinder 2/2021, S. 10-11.

Djogo, S. (2021): So klappt die Eingewöhnung – für die Eltern. Die erste Zeit in der Krippe gestalten. In: Krippenkinder. Praxiswissen für den U3 Alltag, o.S.

Daldrop; K. (2018): Responsive Eingewöhnung. Bedürfnisse individuell beantworten. In: Kleinstkinder 7/2018, S. 6-7.

Gutknecht, D., Kramer, M. (2018): Mikrotransitionen in der Kinderkrippe. Übergänge im Tagesablauf achtsam begleiten. Freiburg: Herder Verlag. S. 10-14.

Miller, K. (2008): Bedeutsame Übergänge. Für Kinder von 0-3 Jahren. Troisdorf: Bildungsverlag EINS. S. 9-14

Weiterführende Literatur:

Rödel, B. Hg. (2022): Sprungbrett Sozialpädagogik. Sozialpädagogische Theorie und Praxis. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag. S. 668-674.

Dreyer, R. (2017): Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start. Freiburg: Herder. S. 76-104.

Gutknecht, D., Kramer, M., Daldrop, K. (2021): Mikrotransitionen mit den Jüngsten gestalten - drinnen & draußen (Broschur) Themenheft Kleinstkinder in Kita und Tagespflege. Freiburg: Herder Verlag.

Alemzadeh, M. (o.A.): Partizipatorische Eingewöhnung <https://www.partizipatorische-eingewoehnung.de/>

Wedewardt, L. (2023) Die Eingewöhnungsmodelle im Überblick. <https://beduerfnisorientierte-paedagogik.de/die-eingewoehnungsmodelle-im-ueberblick>

Betzold TV Kindergarten: Eingewöhnung: Berliner & Münchner Modell. <https://www.youtube.com/watch?v=ZTou3ZV1kI0>